

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 60 Bsp.
berechnet. Reklamazeile
Wiederholungen entprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 404 49

Nummer 71

Laasphe, Donnerstag den 17. Juni 1920

45. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien sehe ich nach Anhörung der Ortschulbehörde und im Einklang mit dem Herrn Kreisinspektor wie folgt fest:
Für die Schulen der Stadt Laasphe und des Amtes Banse beginnen die Ferien spätestens am 28. d. Mts., für alle übrigen Schulen am 5. Juli d. Js. und dauern in Verleburg und Laasphe 4, in allen übrigen Landgemeinden 3 Wochen.
Verleburg, den 14. Juni 1920.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Schlachtviehpreise.

Ab 14. Juni 1920 bis auf weiteres werden die Schlachtviehpreise für ein Zentner Lebendgewicht wie folgt festgesetzt:

- I. Rinder:**
Klasse C. gering genährte Rinder, einschließlich gering genährter Stiere M. 240.—
„ B. fleischige Rinder „ 340.—
„ A. vollfleischige Rinder „ 380.—
„ I. ausgewachsene oder vollfleischige Rinder höchsten Schlachtgewichtes „ 420.—
II. Kalber:
im Alter unter 3 Monaten M. 450.—
III. Schweine:
Schlachtschweine (ausgenommen bei Vertragsmaß) M. 350.—
IV. Schafe:
Klasse IV. minderwertige und abgemagerte Schafe M. 240.—
„ III. mager, sowie gering genährte Schafe und Zuchtstiere „ 300.—
„ II. vollfleischige und fette Maßschafe, sowie fleischige Lämmer und Zügelinge „ 350.—
„ I. vollfleischige Lämmer und Zügelinge, sowie Lämmer u. ungelammte Schafe „ 400.—
V. Schlachtpferde:
pro Zentner Lebendgewicht M. 200.—

Die Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden wird hiermit aufgehoben.

Für die in der Zeit vom 17. Mai bis 13. Juni 1920 gelieferten Tiere kommen die für die Zeit vom 19. April bis 16. Mai 1920 maßgebenden Preise zur Auszahlung. Die Nachzahlung der für die in dieser Zeit gelieferten Tiere zu wenig gezahlten Beträge erfolgt in den nächsten Tagen.
Verleburg, den 14. Juni 1920.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Habermeyer.

Ein Volksbild aus den bayerischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich kann mit mehr aufwarten!“ erwiderte sie während der Wirt in die Küche ging, nach dem Würzwein zu sehen.
„Das sollst du auch“, sagte er, traulich näher rutschend, „und das ist nur gleich heraus sage. . . deswegen bin ich da, es ist bloß Deinetwillen, daß ich heut gekommen bin. . . Ich hab' mir einen hübschen Hof gekauft, aber ich hätte noch ganz Anderes im Sinn. . . drinnen im Markt ist eine Wirtschaft feil, die möcht' ich kaufen, aber dann muß ich eine tüchtige Hausfrau und vor allem eine schöne Kellnerin haben, mit der die Gäste sich gern unterhalten. Drum bin ich da; sag, daß du zu mir gehen willst, und morgen in aller Früh fahr' ich zum Notar und mach' den Kauf richtig.“

Franzi maß ihn mit finstern Blick. „Nein“, sagte sie, sich zum Gehen wendend, „zur Leimfang' und zum Fliegenfang geh' ich nicht mit her. . . Daß Sie mir ein solchen Antrag machen, Herr Richter, das wundert mich nicht, aber angehört hab' ich's nur, weil ich d'r an den, wie viel Mühe ich von Ihnen braven, redlichen Eltern genossen hab. . . das Andenken d'r an hab' ich in mein' Herzen aufgehoben, wie man ein Amulet aufhebt oder sonst was Heiligs. . . aber Ihnen gegenüber ist das Andenken jetzt angewogen durch die heutige Red'. . . Sie haben recht nichts mehr bei mir gut und wann wir wieder 'sammen kommen, geht's gleich für gleich auf in anderer Rechnung.“

„So sei doch nicht so überspannt“, rief er, mit gierigen Augen an den von der Röte des Unmuts belebten und verführten Zügen des Mädchens hangend und sie am Arme festhaltend. „Was hab' ich denn so Besonderes gesagt? Sei achseln, Mädel, und laß mich zu dir kommen.“

Fleischpreise.

Mit Hinweis auf die in heutiger Nummer veröffentlichten neuen Preise für Schlachtvieh sehen wir unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 10. Februar 1920 die Preise im Kleinverkauf wie folgt fest:
für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch M. 10.— je Pfd.
Schweinefleisch „ 8.—
Geflügel „ 6.40
Diese Preise sind Höchstpreise. Ueberschreitungen werden nach den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes bestraft.
Verleburg, den 15. Juni 1920.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Betreffend Aufhebung des Handelsverbots mit Schafen und Ziegen.

Nachdem die Befreiung von Schafen und Ziegen an Frankreich und Belgien beendet ist, wird das unter Ziffer 3 meiner Bekanntmachung vom 10. 1. 1920 ausgesprochene Verbot des An- und Verkaufs von Schafböden und weiblichen Schafen, Ziegenböden und Ziegen hiermit aufgehoben.
Münster, den 5. Juni 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

J. B. ge. Kirchner.

Verleburg, den 14. Juni 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. Juli beginnt die Flugschau der Bahn vor-mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr am Bahnhof Seubingen und endet an der Provinzialgrenze bei Niederlaasphe.

Am Donnerstag den 8. Juli Fortsetzung auf der Erndtebrücke zu Erndtebrück vormittags 9 Uhr und Ende um 5 Uhr an der Erndtebrücke in Markhausen bzw. der Halbe der Erndtebrücke.

Am Tage der Schau bis nach vollendeter Schau muß die Wiesenbewässerung auf allen am Flußufer befindlichen Wiesen unterbleiben und die Stachel- und Drahtzäune, Geden usw. so eingerichtet sein, daß die Kommission ungehindert am Ufer entlang gehen kann.
Verleburg, den 10. Juni 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Ministerkrisis.

Trimborns Verhandlungen mit den Mehrheitssozialisten.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Vorsitzende der Zentrumsfraktion Hg. Trimborn hat sich mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten Hermann Müller und Loebe in Verbindung gesetzt.

Trimborn fragte darnach zunächst, ob die Mehrheitssozialdemokraten einer nach rechts erweiterten Koalition beitreten könnten, wenn das Zentrum darin die Führung übernimmt. Nach der Verneinung wandte er sich einer zweiten Kombination zu, nämlich der Fortführung der alten Koalition, die mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei 243 Mandate, also eine knappe Mehrheit, umfassen werde. Mit solchen knappen Mehrheiten sei in Bayern fünf Jahre, in Belgien vier Jahre mit Erfolg regiert worden. Auch diesem Gedanken setzten die Sozialdemokraten scharfen

Widerstand entgegen. Erstens kann die Sicherheit der zukünftigen Mehrheit nicht auf die Bayerische Volkspartei des Dr. Heim begründet werden, und zweitens geben diese Ziffern nur eine Scheinmehrheit an, die durch die Nichtwahl der Abstimmungsgebiete herbeigeführt worden sei.

Darauf brachte Herr Trimborn eine dritte Möglichkeit zur Sprache, nämlich einen Block der Mitte, der aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei bestehen würde. Zwar könnte dieser nur 188 Abgeordnete aufweisen, aber vielleicht auf wohlwollende Neutralität der Nachbarparteien, besonders der Sozialdemokraten rechnen. Die Sozialdemokratie, die doch sicher auch die Herstellung eines regierungsfähigen Kabinetts wünsche, dürfe eine solche Bildung nicht schroff ablehnen, sondern müsse die Verbindung mit der Vergangenheit und Zukunft aufrecht erhalten. Sie könne ja eventuell einen Sachminister als „Sicherheitswache“ im Kabinett zurücklassen. Ein allen genehmer Reichskanzler sei vielleicht in Herrn Fehrenbach zu gewinnen. Besonders hervortretende Vertreter des Großkapitals oder des Adels würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein.

Da die sozialdemokratische Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten die beiden genannten Vertreter ihre Stellungnahme bis nach erneuter Rücksprache mit ihren Auftraggebern vertragen.

Die Zentrumsfraktion ist Dienstag vormittag im Präsidialgebäude des Reichstages zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, in der sie sich konstituierte und sofort die politische Lage besprach.

Die Fraktion machte ihre Entschlüsse von der Stellung der Demokraten abhängig, die erst am Mittwoch zusammenzutreten. Bis dahin wird Dr. Trimborn seine Versuche fortsetzen. Mit der Deutschnationalen Volkspartei ist bis zur Stunde noch keine Fühlung genommen worden.

Ein Vorschlag des Reichsbürgerrats.

Der Präsident des Reichsbürgerrats Erzelenz von Voebell hat an den Reichspräsidenten zur Frage der Regierungsbildung ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er von der Tatsache ausgeht, daß auf Grund der gegenwärtigen Parteigruppierungen eine tragfähige Mehrheit nicht gebildet werden kann. Der Gedanke sofortiger Neuwahlen sei zu verwerfen, weil das Volk darin nur den Ausfluß einer Mangelhaftigkeit der Regierung sehen würde. Der einzige Ausweg bestehe in der Bildung eines Kabinetts aus geeigneten Vertretern der Arbeiter, des Mittelstandes, des Beamten-tums, von Handel, Industrie und Landwirtschaft. Aufgabe dieses Kabinetts müsse der Wiederaufbau des Vaterlandes, Behebung der finanziellen Not, Abtragung der uns aufgezwungenen Lasten, Wahrung von Ruhe und Ordnung, Schutz der Verfassung und Kampf gegen jeden gewaltsamen Umsturz, von welcher Seite er

mit . . . Du kriegst keinen bessern Platz, und wenn du die Welt aussehl!“

„Brauch' keinen“, sagte sie unwillig, „ich hab' mich schon verurteilt.“

„Habe schon davon gehört“, fuhr er in zäher Bärdringlichkeit fort, „du willst in die Stadt, bist eben eine kluge Person und weißt, wo Bartel den Most holt! Aber bei mir bekommst du es doch noch besser, als in der Stadt. . . Schau, ich den! nicht daran, zu heiraten; wenn du vernünftig sein willst, hast du bei mir ein Leben, wie im Himmel. . . Du sollst Alles haben, was ich dir nur an den Augen abgeben kann. . . Biete dich hoch nicht so, früher ist dir das ganz gut angestanden, aber jetzt . . .“

Franzi war bei jedem Worte bleicher und farrer geworden; mit weit geöffneten Augen und atemlos hing sie an den Worten des Redenden. „So?“ Rief sie kaum hörbar heraus. . . „Und jetzt?“

„Jetzt glaub' ich dir's nicht mehr“, sagte Waldhauser mit schlaunem Triumph, „jetzt kennen wir uns besser und das ist ja das Zweite, was mir so sehr an dir gefällt. Du siehst ein, daß es nichts braucht, als vor den Leuten den Augen zu streuen und daß man dabei in der Stille doch tun kann, was man will!“

„So? Geh ich das ein?“ stammelte das Mädchen. „Gewiß!“ lachte er, sein Spiel schon für gewonnen haltend. „Meinst du, ich wisse nicht, daß du, so ehrbar du dich anstellst, dich heimlich doch auch auf's Raschen verstellst? Hahaha, wie hab' ich für mich gelacht, wie pfiffig du es angestellt und dir die unkommode Fingerring vom Hals geschafft hast. . . Wenn ich mich nicht schon in dich vergafft hätt', ich müßte es jetzt tun seit dem kostbaren Stillsitzen mit dem Dedhof.“

In Franzis Wangen kehrte das Blut, in ihre Glieder die Bewegung zurück. „Und wer . . .“ rief sie glühend, „wer ist es denn, der so was von mir denkt und lacht? Wer untersteht sich denn . . .“

„Wag' wie selbst du dich denn an?“ fragte Waldhauser, sich halb erhebend, und versuchte, den Arm um sie zu schlingen. „Als wenn nicht alle Welt davon zuckelte! Jedermann sagt's und ich, der dich jetzt ganz kennt, ich sag' es auch. . . Geh' es auf, dich zu verstellen, vor mir wenigstens nimm die Maske herunter und gib mir Antwort, auf meinen Antrag.“

„Ich kann mit vor Jedermann hintreten“, erwiderte Franz, „und laß mich mit aller Welt reden, aber nur einmal mit mir red', der soll auch seine Antwort haben. Ein altes Sprichwort sagt: „Auf eine Zug gehört ein Schlag“. . . So sag' ich auch und — das ist mein Antwort!“

Im nämlichen Augenblick brannte ein schallender Schlag auf dem Gesichte des Dandlers, daß die in der großen Gaststube anwesenden Gäste aufstiegen und verwundert nach dem Nebenzimmer blickten, aus welchem Franz höllich gelassen heraustrat und sich an das Buffet stellte, um mit dem Spülen des Geschirrs fortzufahren, in welchem die Ankunft des Gastes sie unterbrochen hatt. Waldhauser stand eine Weile wie vom Blitz getroffen, bebend, mit den Zähnen knirschend, mit geballten Fäusten und rollenden Augen — ein Bild entlarvter Bosheit und ohnmächtiger Wut. „Warte, Canaille, das läßt dich mir!“ riefte er dann, seine Sachen zusammenraffend, und stürzte aus dem Hause, an dem verblüfften Wirt vorbeiziehend, der eben mit dem verspäteten Glase Würzwein herantrat; in einigen Sekunden faufte sein Gespann, von wütenden Peitschenhieben getrieben, wie unsinnig in die Nacht hinein.

Eine gute Strecke war er in den Wald dahin gefahren; zwischen den finstern Tannenbäumen, welche hoch und schwarz sich zu beiden Seiten der grauweißen hinführenden Straße brängten, blickte zuweilen der kaum aufgegangene abnehmende Mond herein und jagte mit den niederbeugenden Ästen und Wipfeln ein unheimliches Spiel von Licht- und Schattenbildern am Boden dahin.

Auch kommt, sein. Eine solche Regierung werde den Schwerpunkt ihrer Aufgaben auf sozialem Gebiete suchen müssen, um den dringend erforderlichen Ausgleich der widerstrebenden Interessen herbeizuführen. Man solle glauben, daß für ein solches Kabinett die Unterstützung aller Parteien, die das Vaterland über Sonderinteressen stellen, vorhanden sein müsse. Der Reichsbürgerrat würde mit seinen Verbänden entschlossen hinter den Reichspräsidenten treten, wenn er eine solche Regierung zu bilden versuche.

Der Standpunkt der Deutschnationalen zur Kabinettsbildung.

Wie aus Kreisen der Deutschnationalen Reichstagsfraktion verlautet, hat sich an die deutschnationale Fraktion bis zur Stunde keiner der mit der Regierungsbildung betrauten Herren mit dem Ersuchen um Teilnahme an den Verhandlungen gewendet. Das müsse umso mehr befremden, weil durch die veröffentlichten Erklärungen der Partei und durch die Haltung, die von deutschnationaler Seite seit den Wahlen eingenommen sei, die Bereitwilligkeit der Partei feststehe, den Bedürfnissen des Vaterlandes gerecht zu werden. In der letzten Sitzung der Fraktion bestand vollste Uebereinstimmung darüber, daß die deutschnationale Fraktion, nachdem durch die Haltung der Sozialdemokraten jede Koalition zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten vereitelt wurde, eine Regierungsbildung der bürgerlichen Parteien erstrebt und zur Mitwirkung dabei durchaus bereit sei. Auch das könnte nicht ohne Opfer der Parteianschauungen und der Partei-Interessen geschehen. Diese Opfer auf sich zu nehmen, erscheint der Fraktion in Hinsicht namentlich auf die bevorstehenden Verhandlungen in Spaß und auf die Gefahr der von radikaler Seite ausbreitend angeläugelter Versuche gewaltsamen Umsturzes der Verfassung als eine unbedingte vaterländische Pflicht. Wenn die vaterländische Pflicht bei den weiteren Verhandlungen sich nicht erfüllen lassen sollte, so kann das jedenfalls nicht auf das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei zurückgeführt werden.

Die Freigabe der Nordmark.

Abreise der internationalen Kommission aus Flensburg. Ganz unauffällig haben alle Mitglieder der Internationalen Kommission Flensburg verlassen. Nur der Generalsekretär blieb bis Mittwoch, um die letzten Entscheidungen zu treffen. Am gleichen Tage wurde in Berlin und in Kopenhagen die Staatshoheit in der zweiten Zone ist damit wieder in vollem Umfange an Deutschland übergegangen. Mittwoch mittag wurde die Polizei übergeben. Gleichzeitig wurden die Fahnen der Internationalen Kommission auf dem Flensburger Hof mit einer kleinen Feier niedergeholt. Am selben Tage verließen die französischen Truppen mit der Bahn die Stadt, die englischen Truppen sind bereits am Montag eingeschifft worden. Die englische Fahne auf der Marinestadt in Mürwik ist eingezogen worden. Der Einzug der deutschen Truppen erfolgt am Donnerstag. Es kommen ein Bataillon Reichswehr, 200 Kletter und 200 Mann Sicherheitswehr. Der Reichsminister des Innern Dr. Köster und der preussische Minister des Innern trafen am Mittwoch in Flensburg ein.

Es heurte, geranne Zeit, bis der Nachtkorn das wallende Blut des Rinnenden so weit abgekühlt hatte, daß er wieder einen klaren, ruhigen Gedanken zu fassen und wahrzunehmen vermochte, was um ihn her vorging. Verwundert und überrascht gewahrte er, daß über seinem Sitze von hinten ein Schatten hereinragte, der sich nicht veränderte und nicht von den Wänden oder Wollen zu kommen schien — eben wollte er sich vollends darnach umwenden, als der Ton einer männlichen Stimme ihn weiterer Untersuchung überhob. Ein Mann saß hinten auf das Wagenbrett gekauert. „Ich meine“, sagte derselbe mit gleichgültiger Nahe, „jetzt dürfen Sie die Schweifschuppen schon ein bißchen verschauen lassen.“ „Sie sind ja gefahren, daß ich alle Augenblicke geglaubt hab“, es müßte ein Rad wegfliegen.“ „Schau’n Sie mich nur mit so verwundert an, Herr Waldhauser, ich bin schon der, für den Sie mich anschau’n, der Nubstücker Misi.“ „Kerl“, fuhr ihn Waldhauser an, „wie kommst Du dahin? Und was willst Du von mir?“ „Wie ich daher komm?“ rief Misi lachend. „Mit Ihnen, Herr Waldhauser.“ „Ich bin vor dem Kreuzstraßen-Wirtshaus hinten aufgefressen auf Ihren Wagen und hab’ mich von Ihnen heraus kutschieren lassen als blinder Passagier.“ „Was ich will? Das können Sie auch erfahren.“ „Ich müßte mein Gütl’ wieder haben, das Sie mir abgestohlen haben, und dazu muß ich Geld haben, und das Geld, das sollten Sie mir geben.“ „Herunter von meinem Wagen“, schrie Waldhauser, „als der Lumpenjammer sich erhob und Miene machte, sich über ihn zu beugen, „bist Du betrunken, Kerl, oder was hast Du sonst im Sinn?“ Er stieß nach ihm und suchte ihn von dem Tritte hinaus zu drängen, aber Misi klammerte sich so fest an den Wagen, daß er den Versuch bald aufgeben mußte. „Betrunken?“ rief der Bursche. „Wenn man betrunken werden kann von Gift und Gall’ und von Rummer und Herzleid, dann kann’s sein, daß ich es bin.“ „Anderes hab’ ich seit acht Tagen schier nicht mehr in den Mund gebracht.“ „Ich weiß recht gut, was ich sag’ und tu“, Herr Waldhauser, „es ist mir immer so eigen und so schwer im Kopf, daß es den Leuten vorkommt, als hätte ich einen Dufel.“ Die Zeit ist vorbei, es greift immer an, das schlechte Zeug, das Sie jetzt brauchen.“ „Ich will mein Gütl’ wieder haben, ich hab’s Ihnen schon erzählt: es heißt, der steht darauf, daß hat schon wieder abgehaut, es ist kein Glück und Segen bei dem unrechten Gut — es soll ihm wieder verkauft werden, da will ich’s kaufen, und Sie, Herr Richter — es bleibt dabei: Sie müssen mir das Geld dazu geben.“ „Ich? Und müssen auch noch?“ rief Waldhauser ungeduldig. „Und warum etwa? Geh! Deiner Wege, daa’ ich, wenn Du nicht betrunken bist, so bist Du ver-

Politische Rundschau.

* Präsident Fehrenbach hat den neuen Reichstag zum 24. Juni einberufen.
* Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei wählte Helfferich zu ihrem Führer.
* Der Geisteszustand Deschanel’s soll derart sein, daß man in Paris die Wahl eines neuen Präsidenten für unausbleiblich hält.
* Nach Weiskopfer’s Blättermeldungen ist man in der Provinz Simburg auf Kohlenlager gestoßen, die sehr bedeutend sein sollen.
* In der Malandfrage hat die schwedische Regierung an die fünf Großmächte eine Note gerichtet.
* Im englischen Unterhause leitete der Handelsminister mit, er hoffe bald eine Gesetzesvorlage einbringen zu können, wonach alle Einfuhrwaren mit dem Namen des Ursprungslandes versehen sein müssen.

Die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet.

Erhöhungen des Kohlenpreises sind aus Anlaß des Abschlusses des Tarifvertrages im Ruhrbergbau zunächst nicht in Aussicht genommen. Die Förderleistung der letzten Tage waren: 5. Juni 255 737 Tonnen Kohle, 7. Juni 269 038 Tonnen Kohle, 8. Juni 324 201 Tonnen Kohle, 9. Juni 247 686 Tonnen Kohle. Die Waggengestellung ist andauernd gut. Das Verfahren von Uebersichten vollzieht sich ohne jede Schwierigkeit.

Wahlkorrektur. Bei der antiken Feststellung des Wahlergebnisses im 21. Wahlkreis (Kassel) ergab sich, daß das Zentrum und die Sozialdemokraten je einen Sitz mehr erhalten, als bei der vorläufigen Feststellung. Der Zuwachs des Zentrums gleicht sich dadurch aus, daß für das Zentrum die Aussicht auf einen weiteren Sitz durch die Wahlkreisverbindung mit dem 22. Wahlkreis Heßler-Darmstadt nunmehr entfällt. Das sozialdemokratische Mandat entfällt auf den Schriftsteller Gustav Hoch in Hanau. Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate steigt damit auf 112. Den Deutschnationalen ist ein weiterer Sitz aus der Wahlkreisverbindung gestrichen. — In Köln hat die Wahlprüfung ergeben, daß der deutschnationale Reichstagskandidat Fuhrmann nicht gewählt worden ist. — Durch Listenverbindung im Wahlkreis Weiskopfer (Westfalen Nord und Süd) erhalten das Zentrum und die Unabhängigen in Weiskopfer je ein Mandat mehr. — Die Christliche Volkspartei im Rheinland hat, entgegen den ersten Nachrichten, kein Mandat erhalten.

Die Spontankonferenz noch nicht endgültig festgesetzt. Nach einer Londoner Meldung sagte Lloyd George im Unterhause, das Datum der Konferenz von Spaß sei mit Rücksicht auf die Bildung einer neuen deutschen Regierung noch nicht endgültig festgesetzt worden, doch werde die Konferenz wahrscheinlich am 5. Juli beginnen. Die für Brüssel geplante Zusammenkunft der führenden englischen und französischen Staatsmänner sei nicht durch neu hervorgetretene Gesichtspunkte notwendig geworden, sondern es sei im Gegenteil stets geplant gewesen, daß die Alliierten vor der Zusammenkunft mit Deutschland untereinander eine Besprechung abhalten.

Erzberger übt sein Mandat aus. Abgeordneter Erzberger erklärte, wie aus Stuttgart gemeldet wird, auf Anfrage wegen der angeblich von ihm gemachten Erklärung, er werde sein Mandat nicht verlegen, wenn ihm bei seinem Eintritt in die Fraktion von der Zentrumspartei Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, daß er sich niemals in diesem Sinne geäußert habe.

rückt, oder hält mich dafür. „Fort, halt’ mich nicht auf, ich kann wegen Dir nicht eine halbe Stunde auf der offenen Landstraße in Wind und Nacht anhalten.“ „Mach, daß Du vom Wagen hinunter kommst, sag’ ich, oder ich brauche Gewalt!“ „Da müßten wir erst sehn“, wer dem Andern Herr werden tät.“ rief Misi lachend, „es hat mit Jeder eine Faust, wie der Aichbaurer-Sitz, und wenn er auch auf dem nämlichen Baum gewachsen wär! Warum soll ich denn fort? Anhören können Sie rich’ ja doch.“ „Sie helfen mir, dafür kann ich Ihnen auch wieder helfen.“ „Du mir?“ sagte Waldhauser geringschätzig. „Und wobei etwa?“ „Bei dem, was Sie jetzt im Sinn haben“, sagte der Lumpenjammer und beugte sich näher zu ihm, als besorgte er, selbst in der Nacht und Einsamkeit belauscht zu werden, „bei dem, was Sie jetzt im Sinn haben müßen.“ „Sie werden mich schon verstehen, wenn ich Ihnen sag’, daß ich am Wirtshaus herumgestrichen bin und hab’ so zufällig zum Fenster hinein geschaut und hab’ gesehen, wie die Franzosen.“ „Mir ist das Weißbrot zu wider“, fuhr er fort, da Waldhauser wie bei Verhörung einer Wunde zuckte und sich auf die Lippen biß, „zu wider wie Gift — ich hab’ einen Finger aus der Hand, wenn ich meine. Wut an ihr anlassen, wenn ich ihr so was Rechtes antun und sie untertauchen könnt, daß sie so geschwind mit wieder in die Höhl’ käm.“ „den Fußtritt“, den ich kriegt hab’ wegen ihr, den müßte ich ihr wieder geben — und ich bitt’ mir ein, Ihnen muß gerad’ so sein.“ Waldhauser schielte noch einige Augenblicke, als Misi geendet. „... Steig’ herein in den Wagen und setze Dich neben mich“, sagte er dann, „das können wir im Weiterfahren am besten bereden.“ „Ah, das ist ein Wort, das ich mir gefallen laß“, rief der Lumpenjammer und war im nächsten Moment wie eine Rahe über den zurückgelegten Kasten auf den Wagensitz geklettert, auf dem er sich behaglich niederließ. „Da kann sich’s unseriner doch auch mal kommod’ machen!“ „Aber was? Deutsches?“ begann Waldhauser. „Wenn ich wirklich das im Sinn hätte, was Du meinst, wie würdest Du es anstellen, ihr zu vergelten, was sie mir ... was Sie Dir getan hat?“ „Nichts leichter als das“, flüsterte Misi. „Eine rechte Schand’ muß ihr angetan werden, die sie hinunter zieht, als wenn man ihr einen Müßkett an den Hals gehängt hätte.“ „... etwas, daß sie ruiniert ist auf ihr Lebtage, und kein Hund mehr ein Stück Brod von ihr nimmt.“ „Es muß ihr geh’n, wie’s mir gegonget ist, durch’s Habergeld muß sie trüben werden, wie ich.“ „daß kein Mensch sie mehr anders anschaut, als über die Achsel, wie mich.“ „daß man ihr Schicksal geben darf, wie mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Helfferich’s Mandat. Nach den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ hat Dr. Helfferich der Parteileitung der Deutschnationalen Partei mitgeteilt, daß er auf Grund bestimmter Erwägungen sich entschlossen habe, die auf ihn gefallene Wahl in Heßler-Passau anzunehmen. Damit treten in den Wahlkreisen Braunschweig, Süd-Hannover und Hamburg Ersatzkandidaten an Stelle Helfferich’s.

Ein Staatspräsident für Bayern? Die auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei aufgestellte Forderung nach einem eigenen Staatspräsidenten für Bayern scheint jetzt feste Gestalt anzunehmen. Gutem Vernehmen nach trägt man sich in den Kreisen der neuen Machthaber mit dem Gedanken, Herrn v. Kahr zum Staatspräsidenten und an seiner Stelle den früheren Kultusminister und jetzigen Landtagsabgeordneten Knilling (Bayerische Volksp.) zum Ministerpräsidenten zu machen.

Deisterreich: Die Regierungskrise in Deisterreich.

Die Parteien, welche bisher in der Koalition waren, sind dahin übereingekommen, ein Geschäftsministerium Dr. Renner im Amt zu belassen und inzwischen bis zu den Neuwahlen alle noch notwendigen Gesetzesvorlagen zu erledigen. Die ehemalige Koalition heißt jetzt einfach Kooperation und das frühere Koalitionsprogramm hat sich in ein Arbeitsprogramm verwandelt.

Ungarn: Kannibalisierung in Ungarn?

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ zitiert aus dem Bericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Reihe von Einzelheiten über den weissen Terror in Ungarn, die geradezu entsetzlich sind, wenn sie der Wahrheit entsprechen. Danach wurden in Konstanst 200 Personen von Offizieren hingerichtet. In Szeged wurden 42 Gefangene getötet, einige Leichen zerstückelt, das Fleisch gekaut und andere Gefangene mit dem Revolver in der Hand getötet, das Fleisch ihrer Kameraden zu essen. In Enying wurde ein Hingerichteter lebendig begraben. Von dem Detachment Oberburg wurden in Budapest zwei Personen, die mit Namen angeführt werden, mit eisernen Nuten geschlagen und bei lebendigem Leibe statuiert. In Debrecen wurden 26 Personen gezwungen, ihr eigenes Grab zu graben, worauf sie getötet wurden. Einigen von ihnen waren vorher die Augen ausgehöhlet worden. In Debrecen wurde der bekannte Arzt Dr. Fischer gehängt. Seine Frau und seine Kinder wurden gezwungen, der Urteilsvollstreckung beizunehmen. Einem gewissen Jakob Moses wurden die Hände gebunden und eiserne Stäbe, die im Feuer glühend gemacht worden waren, auf seine Haut und sein Gesicht gelegt. Ein Dienant stieß den Bart des Mannes in Brand. Der Gemarterte fiel ohnmächtig nieder. Durch 25 Stockschläge wurde er wieder zum Bewusstsein gebracht. — In dieser Art gehen die Schinderungen weiter. Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt, daß er nur einige der erschreckendsten Verhältnisse angeführt habe und hält sich zum Beispiel weitere Fälle bereit.

Rußland: Der falsche Alarm aus Moskau.

Der „Matin“ schreibt zu den Alarmmeldungen, es habe den Anschein, als ob man der japanischen Meldung über eine Gegenrevolution in Rußland Glauben schenken könne. Die Radiostation in Moskau habe in den letzten Tagen Telegramme ausgesandt, und zwar in verschiedenen Sprachen und mit der größten Sicherheit und Genauigkeit. Nach den neuen Drähtungen liegt den Gerichten über einen Umsturz in Rußland offenbar einfach eine vorübergehende Störung der Moskauer Funkstation zu Grunde.

Spaltung unter den Bolschewisten.

Schon vor einiger Zeit gelangten Nachrichten über zwischen den Bolschewisten herrschende Unstimmigkeiten nach Deutschland. Ueber eine ernsthafteste Spaltung im Moskauer zentralen kommunistischen Komitee liegen nun, wie die Berliner russische Zeitung „Brenia“ (Die Zeit) in der Nr. 99 vom 24. Mai berichtet, folgende Einzelheiten vor: Das zentrale Exekutivkomitee hat sich in zwei Parteien geteilt. Lenin, Trozki und Bucharin auf der einen Seite, stehen auf der anderen Njokolai und Djerzhinski gegenüber. Die erste Gruppe soll geneigt sein, von der Verwirklichung kommunistischer Ideen Abstand zu nehmen. Lenin hat in einer Rede darauf hingewiesen, daß in dem in kultureller Hinsicht zurückgebliebenen Rußland ein wirklicher Kommunismus seinen Erfolg haben kann und man sich mit der Verwirklichung der Ideen des Sozialismus begnügen muß. Die Spaltung hat die ganze kommunistische Partei Sowjetrußlands ergriffen und der Kampf tobt um die Frage ob Kommunismus oder Sozialismus! Alle diesbezüglichen Nachrichten aus Sowjetrußland müssen natürlich vorläufig mit Vorbehalt aufzunehmen werden.

Rußland: Riew von der roten Armee befreit.

Eine drastische Moskauer Meldung besagt: Die roten Truppen haben Riew befreit. Vor der Räumung haben die Polen die Wladimirskathedrale, die Bahnhöfe, die Elektrizitätszentrale und die Wasserleitung gesprengt. Die Maßnahmen, die durch keine militärische Notwendigkeit zu begründen ist, hat die Stadt der Gefahr schwerer epidemischer Krankheiten ausgesetzt.

Italien: Der Aufbruch in Albanien.

Nach Nachrichten der „Stampa“ aus Balona stehen dort 3000 italienische Soldaten 10 000 gut bewaffneten Albanern gegenüber. In der Stadt Balona wurde das türkische Stadtviertel von den Italienern in Brand gesteckt, um dessen Bewohner für hinterhältige Angriffe gegen die italienischen Truppen zu bestrafen. Das ganze Gebiet wurde dem Gebüde des früheren albanischen Präsidenten von Balona zu teil, weil er zu den Aufständischen übergegangen war. Die „Epoca“ verzeichnet bisher 20 Tote und 50 Verwundete, doch dürften die Verluste in Wirklichkeit diese Zahl weit übersteigen.

Türkei: Der Freiheitskampf der Türken.

Die türkischen Nationalisten sind jetzt Herrn von ganz Anatolien, mit Ausnahme von Jemid am Marmarameer, das durch englische Truppen besetzt ist. Nach einer Konstantinopeler Meldung liegen griechische Truppen bei Adrianopel über die Maritsa, wo sie von den Türken zurückgeworfen wurden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Wie lange dauern Kriegsteuerungen? Wenn es wirklich wahr ist, daß die Preise endgültig fallen, so würde dies die schnellste Erholung nach einem großen modernen Krieg bedeuten, die bisher beobachtet worden ist. So äußert sich die Daily News zu der interessanten Frage nach der Dauer der Kriegsteuerungen. Die Preissteigerungen, die im Gefolge der napoleonischen Kriege auftraten, dauerten nach etwa 3 Jahren nach der Schlacht bei Waterloo an, und auch dann wurde nicht mehr das Niveau der früheren Zeiten erreicht. Der Kremlkrieg hat die allgemeinen Preise nicht in demselben Maße beeinflusst.

Aber die Welt...
Trotz...
Für die...
allerding...
noch die...
eine zu...
Tenden...
verschie...
barst...
zu auße...
in unse...
eine B...
auch in...
an Zeit...
großer...
des K...
diese A...
Müssen...
verein...
II. Gre...
I. Prei...
errange...
Gleich...
vom B...
Gruppe...
hierf...
der Ge...
der Be...
von H...
Kreisl...
etwa 6...
Leistung...
75 W...
Ortsbe...
drehten...
stellung...
in der...
Türme...
der Be...
Zugela...
Tut...
Gefällig...
muss...
Tiere...
Juli h...
jede M...
folgend...
Klasse...
Klasse...
Klasse...
erfolgt...
Preis...
Münch...
Wand...
die M...
in sch...
Preis...
geflo...
soll an...
um M...
des H...
evl. V...
die h...
wurde...
Licht...
der A...
Kaufm...
wendig...
troste...
ums S...
anphan...
gibt e...
Brot...
Gefell...
Biele...
Angab...
Der 2...
Kast...
leider...
Kasap...
werden...
bestim...
auch f...
Haus...
Wittig...
Spiel...
bedau...
sich d...
finden...
besser...
den S...
über d...
Schrei...
der S...
darauf...
immer...
on den...
gebet...
Auff...
Auch...
gerst...
zahlte...
gewöh...
Dreie...
Preise...
kosten

Aber der deutsch-französische Krieg rief wieder eine allgemeine Weltenerregung hervor, und diese hat wenigstens 5-6 Jahre angehalten, bevor wieder normale Zeiten eintraten. Uebrigens hat die diesmalige Erregung nicht erst mit dem Kriege begonnen. Die Kosten der Lebenshaltung stiegen seit 1900.

*** Laasphe, 17. Juni.** Die nun schon wochenlang anhaltende Trockenheit fängt noch gerade an, verhängnisvoll für alle Garten- und Feldfrüchte, wie überhaupt die gesamte Landwirtschaft zu werden. Für die Heuernte, die augenblicklich im Gange ist, ist das Wetter allerdings geradezu ideal. Aber ein durchdringender Regen tut dem noch dringender Not, wenn nicht alle hoffnungsvollen Erwartungen auf eine zufriedenstellende Ernte zunichte werden sollen. Infolge der Trockenheit sind unsere Bäche, vornehmlich die Laasphe, so gut wie versiegt, auch die Lahn führt nur noch wenig Wasser. Unsere Nachbarn bei Biedenkopf mußten schon vor einigen Wochen die Mahnung zu äußerster Sparsamkeit im Wasserverbrauch ergreifen lassen. Auch in unserer Stadt erläßt das Bürgermeisteramt in heutiger Nummer eine Bekanntmachung, um der Wasserverknappung vorzubeugen, wenn auch infolge unserer vorzüglichen Quellwasserleitung bis jetzt ein Mangel an Leitungswasser noch nicht wahrnehmbar ist. Es ist für Laasphe ein großer Vorteil, daß die Reinigung der Leitungsröhre noch während des Krieges so gründlich vorgenommen worden ist. Heute würde diese Arbeit die Stadt eine ungeheure Summe kosten.

*** Laasphe, 17. Juni.** Zu dem am vergangenen Sonntag in Mäßen stattgefundenen Bezirksturnfest hatte der hiesige Turnverein 6 Wettkämpfe entsandt, die auch alle Preise erhielten. In der II. Gruppe (Knechtstempel) errang der Turner Ludwig Fischer den 1. Preis mit 81 Punkten (bei 90 B. Höchstzahl). In Gruppe III errangen den ersten Platz die Brüder Ewald Beder, Karl Höfe, Erich Spindler, Erich Walle und Hermann Straß. — Gut Heil!

*** Jendingen, 17. Juni.** Der Turner Heinrich Hoffmann vom Feudinger Turnverein errang auf dem Bezirksfest in Mäßen in Gruppe I (Zwölfskampf) den 17. Preis mit 95 1/2 Punkten. — Gut Heil!

Leimkuth, 16. Juni. Am Sonntag, den 18. ds. Mts. fand hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Landrats eine Versammlung der Geflügelzüchtervereine des Kreises statt. Erschienen waren Mitglieder der Vereine Laasphe, Oberndorf, Künthe und Verleburg. Aus der von Herrn Lehrer Braun-Laasphe vorgetragenen Jahresrechnung des Kreis-Geflügelzüchterverbandes ergab sich, daß ein Vorbestand von etwa 600 Mark vorhanden ist. Um dem Kreisverband größere Leistungsfähigkeit zu geben, wurde beschlossen, daß in diesem Jahre 75 Pfg. auf jedes Mitglied seitens der dem Verbande angeschlossenen Ortsvereine abgeführt werden sollen. Die weiteren Verhandlungen drehten sich zum großen Teile um Ausstellungsfragen. Die Ausstellung selbst soll am 17. und 18. Oktober ds. Js. in Laasphe in der sehr geräumigen und für den Zweck ganz besonders geeigneten Turnhalle stattfinden. Die Ausstellung kann von allen Mitgliedern der Vereine, die dem Kreisverbande angeschlossen sind, besucht werden. Zugelassen wird nur reinklassiges Geflügel, Hühner, Wassergeflügel, Truthühner und Perlhühner, Tauben, sowie Geflügelzucht, die sich auf die Geflügelzucht beziehen. Das zur Ausstellung gelangende Junggeflügel muß mindestens 3 Monate alt sein. Mitglieder, welche geneigt sind, Tiere zu zeigen, müssen ihre Anmeldung bis Anfang Juli bei den Herren Vorsitzenden der Ortsvereine bewirkt haben. Für jede Nummer wird ein Sondereintrag von 3 Mark erhoben, für jede folgende Nummer 1 Mark. Es werden folgende Klassen gebildet: Klasse I: Hühner in Stämmen von 1, 2, Klasse II: Hühner einzeln, Klasse III: Truthühner und Perlhühner, Klasse IV: Wassergeflügel, 1, 1, Klasse V: Tauben, Klasse VI: Geflügelzucht. Die Einlieferung der Ausstellungstiere und Geflügelzucht muß am Samstag den 16. Okt. erfolgen. Mit der Ausstellung ist eine Prämienliste verbunden. Als Preisrichter werden voraussichtlich fungieren die Herren Topp-Münster und Weißbauer-Weidenau. An Preisen werden vergeben: Wanderpreis, Medaillen, 1., 2. und 3. Preise. Der Verband hat die Absicht, sich eigene Ausstellungslöcher zuzulegen. Ein Angebot in schmiedeeisernen Käfigen war eingegangen. Des vorteilhaftesten Preises wegen sollen weitere Unterhandlungen mit dem Verkäufer gepflogen werden. Um die Kosten für die Geflügelzucht zu decken, soll an die Mitglieder der einzelnen Vereine herangetreten und diese um Abgabe eines oder mehrerer Eier gebeten werden. Ein Vortrag des Herrn Lehrer Höfe-Oberndorf über Geflügelzucht und evtl. Ausbau und Ueberwachung derselben hatte das Ergebnis, daß die hierfür zu leistenden Vorarbeiten einer Kommission überwiesen wurden. Sodann wurde anregend, zur Hebung der Geflügelzucht Lichtbildervorträge in den einzelnen Vereinen und ebenso am Tage der Ausstellung zu veranstalten. Die Anregung fand freundliche Aufnahme. Obengenannter Kommission wurden die diesbezüglichen notwendigen Arbeiten ebenfalls übertragen.

Gründebred, 14. Juni. Auch in unserer Zeit, in der der trostlose Egoismus seine furchtbaren Triumphe feiert und der Kampf ums Leben aus schärfster Entzweiung ist und fast jede Nervenfaser anspannt, ist der Idealismus nicht ganz verschwunden. Auch heute gibt es noch Menschen, die nicht ganz in der Sorge ums tägliche Brot aufgehen, sondern die noch Freude an der Natur und schöner Geselligkeit haben. Das zeigt das frisch-fröhliche Treiben in unserer Abteilung des GSV. Der gestrige Sonntag vereinte wieder eine große Anzahl der Mitglieder zu einer Wanderung nach Laasphe. Der Weg führt zunächst über Leimkuth nach Eimel. Nach kurzer Rast ging es dann durch die herrlichen Laubwälder, die wir hier leider so sehr missen, an dem Wittensteiner Schloß vorbei nach Laasphe. Leider mußte schon um 1/2 7 die Heimreise angetreten werden. Manches junge Blut war schon recht betrübt, weil es doch bestimmt gehofft hatte, das Laaspheer Schloß zu besuchen. Aber auch sie sollten auf ihre Kosten kommen. Nachdem sich jeder zu Hause geflüchtet und neue Kräfte gesammelt hatte, fand sich alles im Wittensteiner Hof ein, um hier bei frohem Gesang, Tanz und Spiel noch einige Stunden gemüthlich zusammen zu bleiben. Niemand bedauerte die Stunden, die er dem GSV geopfert hatte. Mögen sich das nächste Mal noch mehr Freunde dieser guten Sache einfinden, denn wo kann unsere Jugend, unser Volk und unser Vaterland besser gedeihen, als in unsern herrlichen Wäldern. Darum auf in den GSV. Freisch auf!

Gründebred, 17. Juni. Unter Bezugnahme auf unsern Bericht über den hier stattgefundenen Brand in der Werkstatt des Herrn Schreinermeisters Heyndt, worin wir zum Ausdruck brachten, daß der Schaden durch Versicherung gedeckt sei, mochten uns der Gedächtnis darauf aufmerksam machen, daß sein Schaden trotz der Versicherung für ihn immer noch ein sehr erheblicher sei. Insbesondere würde der Verlust an dem zerstörten Motor bei weitem nicht von der Versicherung gedeckt, ganz abgesehen von den Kosten der Wiederbeschaffung und Aufstellung eines neuen Motors und dem entgehenden Arbeitsverdienst. Auch sind noch wertvolle Arbeitsgeräte und -einrichtungen zerstört, die den Verlust erheblich vergrößern.

*** Fleischpreise.** Bei den bis zum 16. Mai 1920 gezahlten Schlachtviehpreisen von Mk. 250,70 für den Zentner Lebendgewicht der Klasse A und den durchschnittlichen Preisen der Hühner war es dem Kommunalverband bei Einhaltung des Verkaufspreises von Mk. 4.— je Pfund Fleisch nicht möglich, die Selbstkosten zu decken. Der Kommunalverband mußte nicht unerhebliche

Verluste bringen, sobald der im verflochtenen Herbst aus der Hühnerverwertung erzielte Nutzen nicht nur aufgebracht wurde, sondern in den letzten Wochen bereits nicht unerhebliche Zuschüsse geleistet werden mußten. In der Hoffnung, daß die Hühnerpreise sich wieder heben würden, wurde vorläufig von einer Preissteigerung Abstand genommen. Andererseits konnte den Landwirten nicht zugemutet werden, infolge der Gerahmung des Hühnerzuchtgeschäftes mit dem 17. Mai zu wesentlich niedrigeren Preisen Schlachtvieh zu liefern, zumal durch die Zeitungen die Mitteilung ging, daß eine nennenswerte Erhöhung der Schlachtviehpreise bevorstehe. Den Viehhändlern mußte daher die bis zum 16. Mai gezahlten Preise nachbezahlt werden. — Soeben sind die Preise nunmehr wie folgt erhöht worden: Klasse B von Mk. 177,60 auf Mk. 380.—, Klasse C von Mk. 127,60 auf Mk. 240.—. Bei einer Ausbeute an Schlachtgewicht gegenüber dem Lebendgewicht von 37 bis 40 v. H. kann man sich leicht den Einkaufspreis des Fleisches ausrechnen. Unter Berücksichtigung der außergewöhnlich hohen Preise für Kohlen, Dämme, Gewürze usw. muß billigt mit einem Preise von Mk. 10.— je Pfund gerechnet werden. Bei Kälberfleischungen, die in diesem Jahre in vermehrtem Maße stattfinden, stellen sich die Preise noch erheblich ungünstiger wie bei Rinderfleischungen. — Der am Sonnabend in Verleburg versammelte gewesene Ernährungsausschuß befaßte sich in zweifelhäufiger Aussprache mit der Frage. Gegen die neue Berechnung wurden keine Einwendungen erhoben, wohl aber dagegen, ob der minderbemittelten Bevölkerung diese gewaltige Erhöhung zugemutet werden könnte. Ein befriedigender Ausweg wurde nicht gefunden. Der Preisunterschied ist infolgedessen zu gewaltig, um vom Kommunalverband auch nur teilweise dauernd getragen zu werden.

*** Die Handwerkskammer zu Arnberg schreibt uns:** Protest gegen die Neuregelung der Fleischversorgung. Die weisf.-lipp. Handwerkskammer faßte auf ihrer Tagung am 11. Juni folgende Entschließung: „Die weisf.-lipp. Handwerkskammer unterstützt die Forderungen des deutschen Fleischerhandwerks und der deutschen Landwirtschaft auf baldigste Aushebung der Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch, da die bisherige Fleischversorgung seit geraumer Zeit völlig versagt hat. Ist es doch allgemein bekannt, daß im Schleichhandel in beliebiger Menge überall Fleisch zu erhalten ist, während die amtlichen Verteilungstellen schon seit Monaten nicht mehr imstande sind, der Bevölkerung frisches Fleisch regelmäßig zuzuführen zu können. Gleichzeitig wird gegen die der Selbstständigkeit des deutschen Fleischerhandwerks drohenden Maßnahmen der Reichsregierung entschieden Protest erhoben. Das gesamte selbstständige Handwerk in Weisf.-lipp. sieht sich mit dem Fleischerhandwerk solidarisch und ist entschlossen, diesen wichtigen Handwerkszweig in seinem Kampf gegen jeden Versuch seiner Auslöschung aus dem wirtschaftlichen Leben mit allen Kräften zu unterstützen. Was heute dem Fleischerhandwerk geschieht, kann morgen an dem Zweig des Lebensmittelgewerbes geschehen. Es handelt sich nicht um des Handwerks allein, sondern um Dinge von der allergrößten Bedeutung für die Allgemeinheit. Wir rufen daher die weisf. Kreise, insbesondere die verwandten Zweige des Lebensmittelgewerbes auf, sich unserm Protest einmütig anzuschließen.“

*** Turnersches.** Vom Landratsamt zu Verleburg ging dem Gutsbesitzer unseres Turnplatzes folgendes Schreiben zu: „Ich bin mit Ihrem Vorschlag, dem Kreisjugendpfleger einen dreigliedrigen Beirat für das Gebiet der Leibesübungen zur Seite zu stellen, einverstanden. Ich bitte daher für die drei im Kreise bestehenden Jugendpflegerausschüsse Verleburg, Laasphe und Gründebred je ein Mitglied vorzuschlagen, das dann gegebenenfalls als Berater für Turnen, Spiel und Sport bei Angelegenheiten des ganzen Kreises hinzugezogen werden könnte.“

*** Die Telephonkündigungsfrist verlängert.** Vom Reichspostamt ist der Zeitpunkt für die Kündigung der Telephonnebenanschlüsse bis zum 25. Juni hinausgerückt worden. Inzwischen nimmt die Bewegung gegen die Telephonvermehrung überall zu. In vielen Orten der Rheinpfalz und Badens haben Protestversammlungen stattgefunden, und zahlreiche Kündigungen der Telephonanschlüsse sind erfolgt. Allein in Zweibrücken haben von 400 Telephonnummern über 200 gekündigt. — Im benachbarten Hildesheim entschlossen sich in einer im Hotel Müller stattgefundenen Versammlung von Fernsprecheinnehmern und 30 zur Kündigung. In Mannheim hat sich sogar ein Abwehrverein gebildet. In Jena haben sämtliche Zahnärzte und Dentisten beschlossen, ihre Fernsprechanträge aufzugeben. — Einer Forderung, die gegen die Telephonvermehrung im Reichspostministerium vorstellig geworden ist, wurde mitgeteilt, daß Bayern einen abgestuften Tarif eingereicht hat. Vorschläge zur Abänderung der letzten Telephongebührenverteilung liegen bereits dem Reichspostministerium vor, jedoch eine Revision in Bälde den Reichstag beschäftigen wird.

+ Verzeihung und Krankenkassen. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen teilt mit: Der Schiedsgericht im Verzeihungstreit ist von den Krankenkassenverbänden mit der Bedingung angenommen worden, daß Mindest- und Höchstbeträge für die Krankheitsbeträge des Verzeihungsträgers festgesetzt werden. Zentrale Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stehen bevor. Bis zur endgültigen Einigung bleibt der vertragsschließende Zustand bestehen.

Eingekandt. Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der Pressegefahr keine Verantwortung.

Es wird den meisten Lesern noch in der Erinnerung sein, daß im März dieses Jahres, nach dem 2. Unterhaltungsabend des Gemischten Chores, Volkshaus, ruhiges Gemüth durch Zerrüttungen von Fensterhebeln in die Schule andrang und das dem Chor gehörige Klavier mit Beil und Stacheln vollkommene in Scherben schlug. Da ich sicher nicht fehlgehe, wenn ich annehme, daß alle anständig denkenden Elemente unseres Kreises diesen Rohheitsakt nicht nur verurteilt, sondern auch seine baldige und gründliche Sühnung gewünscht haben, so möchte ich auf diesem Wege den Spruch des Staatsanwaltes der öffentlichen Kritik übergeben, der mit wenigen Worten mittelt, er habe das Verfahren eingestellt, weil — die Täter nicht zu ermitteln seien! Ich stelle hier vor einem Rätsel und laß mir die Hilflosigkeit unserer sonst doch auf so hoher Stufe stehenden Gerichtsbarkeit nicht erklären, bin dagegen nach wie vor der Ueberzeugung, daß bei einem solch klaren Sachverhalt wie hier, bei solch dringenden Verdachtsmomenten und solch schlagendem Beweismaterial (Fingerabdrücke, Musketen usw.) eine Verhandlung unbedingt zur Feststellung der Täter geführt haben würde. Es kommen dunklere Dinge täglich ans Licht; aber wenn konstante das geringste geschieht, wird gleich mit allen verfügbaren Mitteln daran gearbeitet, die Täter festzustellen und der Strafe zuführen, während man es in diesem Falle, wo es sich doch um ein ganz gemeines Verbrechen handelt, bei der Feststellung des Tatbestandes bewenden läßt, und dem gewissenlosen, frechen Leugnen der Verächtigten willig Gehör schenkt, die jedenfalls aus Freude darüber gern nochmals 400 Mk. dem Staatseisen opfern werden.

Darum, Ihr Herren Verzeihung! Mollt Ihr Euch einmal strafflos amüßigen, so brecht in die Schulen ein oder vergräbt Euch an dem Eigentum irgendwelcher Vereine, die sich vollstehende und veredelnde Ziele gesetzt haben und die Ihr aus tiefstem Grunde allein schon heilig bekämpfen müßt. Und Ihr, Schul- und Vereinsleiter! Spart Euch bei solchen Schandthaten Strafen und Schandensanktionen, weil sie doch zwecklos sein werden.

Vermischte Nachrichten.

*** Eine ergiebige Steuerquelle.** In dem Bezirk der Hutschauptmannschaft Jittau hat die auf 10 000 Mark veranschlagte Tanzsteuer im Jahre 1919 rund 130 000 Mark erbracht. Der Bezirkstag beschloß nunmehr, diese Steuer um 50 bzw. 100 Prozent zu erhöhen.

— Brühl, 16. Juni. (Merlins.) Der Familie Zumbach in Meschen wurden diese Tage vom Klappstorch vierlinge (zwei Achen und zwei Mädchen) geschenkt, nachdem sie schon vor zwei Jahren einen Zuwachs durch Zwillinge erhalten hatte.

*** Der Ausfall in Düsseldorf.** Der Ausfall der städtischen Arbeiter hält unverändert an. Da die Düsseldorf-Industrie ausnahmslos an das große Versorgungsgeschäft der städtischen Elektrizitätswerke angeschlossen ist, ist sie ebenfalls stillgelegt, und der größte Teil der Werte muß feiern. Sämtliche Fraktionen des Stadtrates stehen geschlossen hinter der Stadtverwaltung und lehnen die weitgehenden Forderungen der radikalen Arbeiter ab. Zurzeit schweben noch Verhandlungen der Stadt mit den Gewerkschaften.

*** Eröffnete Kohlenföhrte.** Durch fortgesetzte Wassereinträge sind 14 Schächte und der Tagebau der Gewerkschaft „Concordia“ bei Nachterstedt (Provinz Sachsen) eröffnet. Die gewaltigen Schlammlawen haben die Schächte zum Teil eingedrückt. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Gruben, die 2500 Mann beschäftigen, wieder betriebsfähig werden. — Bei Neumarkt gerieten in drei verschiedenen Tagebauten durch Selbstentzündung die Kohlenlager in Brand. Den Feuerwehren gelang es, die Brände zu lokalisieren.

*** Sperrungen von Arbeiterzügen als Strafe.** Die Eisenbahnverwaltung hatte vor einiger Zeit die Sperrung gewisser Arbeiterzüge angedroht, für den Fall, daß sich die Unbotmäßigkeiten der Züge benutzenden Arbeiter gegenüber den Eisenbahnbeamten wiederholen sollten. In den letzten Tagen sind von den Kruppischen Arbeitern in Rheinhausen schwere Ausschreitungen gegen das Bahnpersonal vorgekommen. Die Eisenbahndirektion Köln hat infolgedessen ihre Drohung wahrgemacht und mehrere Arbeiterzüge im diesseitigen Gebiet vorläufig auf eine Woche gesperrt. Sie behält sich weitere Maßnahmen vor, falls sich neue Ausschreitungen ereignen sollten.

*** Goldbergbau in Oberfranken.** Auf Veranlassung der Handelskammer in Oberfranken soll jetzt der früher in hoher Blüte stehende Goldbergbau in Oberfranken wieder aufgenommen werden. Besonders in Goldronach wurde schon im Mittelalter noch Gold geschürft und die süddeutsche Höhenzettelserie, in deren Besitz sich die „Gold- und Fürstengrube“ Goldronach befand, zog aus diesen Bergwerken reichen Gewinn.

*** Einrichtung eines Geiselmörders.** Das Todesurteil gegen den Mörder des Geismörders und Kommunistenführers Heinrich Walleshausen ist Montag vor-mittag vollstreckt worden. Walleshausens Anteil am Geismord ist folgender: Er kam am 30. April ganz zufällig zum Öffnungsbesuch in das Luisenpark-Schulhaus, und als er erfuhr, daß es schwierig sei, die zur Ermordung der Geisel nötigen Leute zu finden, äußerte er voller Unwillen: „Geht an Latzen her! Dös wer' mir glei ham!“ Er hat dann auf zwei der niedergeschossenen Geiseln noch mit direkt angelegtem Gewehr Kopfschüsse abgegeben, wodurch die schrecklichsten Schädelerkürümmerungen entstanden sind. Die Behauptung des Mörders, er sei einmal im Felde ver-schüttet gewesen, hat sich nach den eingeholten Kriegs-Stammrollenauszügen als völlig unwahr erwiesen.

*** Fünf Mark in der Wahnstube.** Ein Wahnstube-sum wird aus Magdeburg gemeldet: Beim Auszahlen der Stimmzettel fand man am Tage der Reichstags-wahlen in einem Wahlumschlag anstatt des Wahlzettel einen — Fünfmarktschein. Das Geld wurde dem Reichsbank überwiesen.

*** In Groß-Bismarck bei Liebenwerda vernichtete ein Großfeuer 10 Wohnhäuser und 34 Scheunen mit allen Getreidevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und viel Vieh. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.**

*** Bei Verhaftung der Obhoblantage daran haltigen Domäne Coblenz wurde 55 200 Mark Raubt erzielt, während die Jahrespacht für die ganze 1524 Morgen umfassende Domäne nur 36 000 Mark beträgt.**

*** In Krain werden jährlich 5 500 000 Liter Branntwein, 13 Millionen Liter Bier und über 15 Millionen Liter Wein im Gesamtwerte von 14 Millionen Kronen konsumiert.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasservergeudung, sei es aus Muthwillen oder Nachlässigkeit zu vermeiden haben. Die Entnahme von Wasser mittels Schlauch zu Badvorrichtungen, zu Springbrunnen, Gartensprengen, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Schauer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungsanlagen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Cisternen, Garten-berieselungen sind bei dem Magistrat anzumelden. Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe von 20 bzw. 50 Mark geahndet. Laasphe, den 17. Juni 1920.

Der Magistrat. Berensmann.

Rechter Radolerte-Off.-od. Artillerie-Mannschafts-Säbel mit emailierter oder bräunierter Scheide zu kaufen gesucht. Duednan, Laasphe. Photograph. Anstalt Ernst Eschemann ist jeden Sonntag von 2-4 Uhr nachm. geöffnet.

Gutes Wiesenheu frischer Ernte, sowie Hafer u. Erbsen liefert jede Menge u. nimmt Bestellungen entgegen. Fritz Sonnenborn, Gründebred.

Dankagung.

Wir sagen allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders ihre Teilnahme erwiesen haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, den 17. Juni 1920.
Familie Friedr. Feuring.

Grasabgabe.

Den Herren Gemeindevorstehern der in Frage kommenden Gemeinden sind nunmehr die den Gemeinden zur Verfügung gestellten Grasteile mitgeteilt worden.

Infolge des großen Bedarfs konnten naturgemäß nur die dringendsten Wünsche berücksichtigt werden.

Die Bezahlung der von den Gemeinden zugewiesenen Grasteile hat vor Überleitung an die Herren Gemeindevorsteher zu erfolgen, dagegen ist der Kaufpreis für die von uns selbst unseren Arbeitern z. zugewiesenen Grasteile direkt an die Fürstliche Generalkasse hier zu leisten.

Die Kaufpreise mussten infolge der hohen Löhne und Aufkosten erheblich erhöht werden.

Die Überweisung der einzelnen Wiesenparzellen erfolgt in nachstehenden Terminen:

1. Wiesen bei **Sakmannshausen** am Montag den 21. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr im Erbach anfangend.
2. **Herrnwiese** am Dienstag den 22. Juni, nachm. 4 Uhr oberhalb Friedrichshammer anfangend.
3. **Hofbreitenbach** am Mittwoch den 23. Juni, vorm. 9 Uhr beim Forsthaus anfangend.
4. **Ditzrod** an demselben Tage, nachm. 4 1/2 Uhr beim Forsthaus anfangend.
5. **Drehbach** am Donnerstag den 24. Juni, nachm. 5 1/2 Uhr.
6. **Gründelbrück** am Freitag den 25. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr.

Wittgenstein, den 12. Juni 1920.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Freiwilliger Verkauf.

Am 18. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr versteigere ich auf freiwilligen Antrag im Hotel Schäfer hier (am Bahnhof) nachstehende Gegenstände gegen Vorzahlung:

Verschiedene Haushaltsgegenstände

- a. a. ein Mantelofen (Ofen in feinverzertem Mantel mit Zubehör),
- eine Wäschewaschmaschine für Handbetrieb,
- eine Kaffeemühle für Handbetrieb,
- eine Getreidemühle für Handbetrieb,
- eine Staffelei (eichen, neu, für sehr großes Bild, 1,50 cm).
- eine Tasche, Wiegemeßer, Kuchenform, Blumentisch, Garderobehaken usw.

Laasphe, den 15. Juni 1920.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

C. Balzer & Gierig

Essen, Alfredstr. 57

Bauingenieure u. vereid. Landmesser

Zweigbüro Laasphe, Königstr. 17



Alleinvertauf bei
August Mittelmann, Laasphe.

Sonntag den 20. Juni großes Sportfest in Breidenbach

verbunden mit Pokalspielen.

Programm:

Vormittags 6 1/2 Uhr: Beginn der Spiele der 2. Klasse, anschließend Spiele der 1. Klasse.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Ausstellung des Festzuges.

Nach Eintreffen auf dem Festplatz: Ansprache. Tanz.

4 1/2 Uhr: Ueberreichung der Pokale an die kriegenden Vereine.

Es ladet freundlichst ein

Fußballverein 1909 Breidenbach.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Montag den 21. Juni, nachmittags 1 Uhr
Versammlung

im Hotel Ditzgräbe in Gründelbrück.

Sämtliche Schuhmachergesellen des Kreises werden zur Teilnahme und Wahl eines Gesellen-Ausschusses hiermit eingeladen. Außerdem werden sämtliche Schuhmacher, welche Militärstühle repariert haben, ferner erwartet.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Laasphe, 15. Juni 1920.

Fr. Schäfer, Obermeister.

Wir suchen für die Aufarbeitung eines Fichtenantriebs im Genossenschaftswald Gründelbrück noch einige tüchtige

Holzarbeiter

bei guten Affordrücken.

**Heinrich Radenbach, Holzhandlung
Schameder.**

Deutsche Warte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und

Wohlfahrt

mit den Beilagen

Land- u. Hauswirtschaft - Gesund-

heitswarte - Jugendwarte - Der

Sonntag - Frauenzeitung und täg-

liches Unterhaltungsblatt

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6

Sensen, Sensenbäume, Sensenringe,
Sicheln, Dangelhämmer, Dangelambosse,
Heurechen, Schlepprechen, Hengabeln,
Futtergabeln, Wegsteine, Wegstein-
becher liefert zu den billigsten Preisen

**Eisenhandlung Aug. Mittelmann,
Laasphe.**

Tapeten in guter Qualität
und Auswahl habe
ich stets auf Lager
und liefere selbige auch heute noch
ebenso preiswert wie jede Konkurrenz.

Ferner empfehle ich:
guten Leinöl-Fensterlitt, reines
Welbleiweiß u. sonstige Farben
und Lacke.

K. KÄMERREIT
Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 185 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Sett.

Ab Freitag den 18. ds. Mts. bis auf weiteres
kommen in den Metzgereien statt der bisher verausgabten
125 Gramm Bratfett 150 Gramm Bratfett zum
Preis von M. 16,- pro Pfund auf den Kopf der Ver-
sorgungsberechtigten zur Verteilung.

Berleburg, den 14. Juni 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Stellen-Angebote:

- | | |
|---|---|
| 1 Kaufmannslehrling, | 1 Architektlehrling, |
| 1 Dachdeckerlehrling, | 1 Feilenlehrling, |
| 2 Knechte (es wird hoher Lohn gezahlt), | 1 Junge zum Aushüten nach Richtig, oder auch Mädchen. |
| 3 Dienstmädchen für Haus- und Landwirtschaft (Lohn 80 M. und mehr). | |

Stellensuchende:

1 jugendl. Arbeiter, 18 Jahre, nimmt auch eine Stelle als Knecht an (nur in Berleburg).

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein in Berleburg,
Jakob-Hofstr. 42 (Landratsamt) Telefon Nr. 2, 15 u. 44.
Stellenvermittlung erfolgt kostenlos.

**Der Vortrag des
Herrn v. Blumen-
thal fällt aus.**



S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Heute, Donnerstagsabend

1/9 Uhr Zusammen-

kunft im Wittgenst. Hof.

Der Vorstand.

Sonntag den 20. Juni

Frühst.

Beisenbach-Schäfer-Dittl

Antreten um 5 Uhr am

Bahnhof Laasphe.

Früh auf!

Der Wanderrat.

Preussisch-Indische

Klassen-Lotterie

Ziehung 18. u. 14. Juni.

Jur. 1. Kl.

1/2 1/4 Lose

M. 7.50 M. 14.60

Siegen. H. Stauf,

Preuss. Rott-Einnehmer.

Bestellungen von Lose werden

auch von Herrn Jung, Buch-

handlung, Laasphe, entgegen-

genommen.

Gesucht wird für sofort od.

später ein ordentl., fleißiges

Mädchen

nach Weidenau für Haus-
und etwas Gartenarbeit, nicht
unter 19 Jahren. Demselben
ist Gelegenheit geboten, Haus-
halt und bürgerliche Küche
gründlich zu erlernen. Essen
mit am Tisch. Lohn 80 M.
monatlich. Haushalt 4 er-
wachsene Personen. Gefäll.
Angebote unter A. B. 88 bef.
die Geschäftsf. der Gründelbrück.
Zg. in Gründelbrück.

Evangelisches

Mädchen

aus guter Familie für Küche
und etwas Gartenarbeit bei
freundl. Behandlung und
gutem Lohn für sofort gesucht.
Franz Gerichsrat Schulz
Siegen. Falkstr. 9.

Schnitzeln, Bohnenmehl

bestes Schweinefutter
eingetroffen.

Heinrich Löber,

Laasphe.

Bekanntmachung.

In den Geschäften

1. Herrn Jung, Laasphe,

2. B. Wegel, Laasphe,

sind Druckschriften betr. Ver-

handlungen wegen der seitens

der Gemeinden und einzelner

Personen gegen die Fürstl.

Wittg. Verwaltungen er-

höhenen Ansprüche zum Preise

von M. 3.50 zu haben,

was hiermit den Interessenten

zur Kenntnis gebracht wird.

Laasphe, d. 14. 6. 1920.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Fahrrad- Vereifung

in bester Qualität

:: stets vorrätig ::

Ludw. Hartnack

Schlossermeister

Laasphe, Wallstraße 7.

Kaufe

jedes Quantum

Buchenscheit und

Knüppel.

Ab. Schäfer,

Tel. 153. Dillenburg.

3. St. in Laasphe,

Gasthof Mengel.

Hafer

Roggenkleie

Reisfutttermehl

(bestes Schweinefutter)

Erbsenmehl

zu billigen Tagespreisen

empfehlen

Fritz Sauer,

Gründelbrück,

Tel. No. 59.

Ihre Schicksale

befriedigung umsonst zu meinen

Charakteristiken. Senden Sie selbst-

gehr. Geburtsdatum, genaue

Adresse, 1 Mark in Marken und

Sie erhalten eine wichtige Mit-

teilung. Büro Veritas,

Märnberg 1, Schließfach 70.

Preiswert!

Mischobst

Apfel, Birnen, Pflaumen

M. 4.75 p. Pfund

empfehlen

Meier Schener,

Laasphe, Bahnhofstr.